Mi. —
04. Juni
2025



Kristian Bezuidenhout

Moers
Martinstift

piano
at its best

klavier ruhr festival

General-sponsor Initiativkreis Ruhr
Hauptsponsoren klöckner & co LEG VIVAWEST
Mobilitätspartner Tiemeyer Gruppe Wir machen NRW mobil.

Konzertprogramm

Konzertende gegen 21.50 Uhr

Kristian Bezuidenhout möchte die Stücke in vier Blöcken präsentieren und bittet darum, nur zwischen den Blöcken wie unten angegeben zu applaudieren, um die Werke optimal genießen zu können.

Franz Schubert (1797–1828)
Fantasie in c-Moll, D 2e
Allegretto in c-Moll, D 915
Adagio in C-Dur, D 459a
Menuett in a-Moll, D 277a

Franz Schubert
13 Variationen in a-Moll über ein Thema von Anselm Hüttenbrenner, D 576

Franz Schubert
Marsch in h-Moll, D 757a
Ungarische Melodie in h-Moll, D 817
Menuett in cis-Moll, D 600
Trio: Waltzer in A-Dur, D 779 Nr. 13
Adagio in Des-Dur, D 505

Pause

Franz Schubert
Sonate in Es-Dur, D 568
- *Allegro moderato*
- *Andante molto*
- *Menuett (Allegretto) mit Trio*
- *Allegro moderato*

Wir danken Kulturstiftung Sparkasse am Niederrhein

Kristian Bezuidenhout

Kristian Bezuidenhout ist einer der spannendsten Tasteninstrumentalisten unserer Zeit und gleichermaßen versiert auf dem Fortepiano, Cembalo und modernen Klavier. Geboren 1979 in Südafrika begann er sein Studium in Australien, schloss es an der Eastman School of Music ab und lebt heute in London. Internationale Anerkennung erlangte er erstmals im Alter von 21 Jahren, als er den renommierten ersten Preis sowie den Publikumspreis des Brügger Fortepiano-Wettbewerbs gewann.

Kristian Bezuidenhout ist ein regelmäßiger Gast führender Ensembles der Alten Musik, darunter das Freiburger Barockorchester, Les Arts Florissants, das Orchestra of the Age of Enlightenment, das Orchestre des Champs-Élysées, das Koninklijk Concertgebouworkest, das Chicago Symphony Orchestra und das Gewandhausorchester Leipzig.

Kristians umfangreiche und preisgekrönte Diskografie bei Harmonia Mundi umfasst die Gesamteinspielung der Klavierwerke Mozarts (ausgezeichnet mit dem Diapason d'Or de l'Année, dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Caecilia-Preis), sämtliche Klavierkonzerte Beethovens mit dem Freiburger Barockorchester, Bachs Violinsonaten mit Isabelle Faust, Mozarts Violinsonaten mit Petra Müllejans, Klavierkonzerte von Mendelssohn und Mozart mit dem Freiburger Barockorchester (ECHO Klassik) sowie Lieder von Beethoven und Mozart und Schumanns „Dichterliebe" mit Mark Padmore (Edison Award).

2013 wurde er von der Zeitschrift „Gramophone" als „Artist of the Year" nominiert.

Der unbekannte Schubert

Text Christoph Vratz

„Der Lindenbaum“, die „Unvollendete“, „Die Forelle“. Lauter bekannte Stücke, die eindeutig Franz Schubert zuzuordnen sind. Doch es gibt auch den unbekannten Schubert. Kristian Bezuidenhout hat eine Reihe von entlegenen Kostbarkeiten ausgewählt, die Schuberts komplette künstlerische Entwicklung abbilden, von der c-Moll-Fantasie des Jugendlichen bis zu einem späten, tiefsinnigen Gelegenheitswerk.

Die frühe Fantasie erinnert – nein, nicht an Beethoven, der ja gemeinhin als Schuberts großes Vorbild gilt, sondern an Wolfgang Amadeus Mozart, in dessen Klavierschaffen sich ebenfalls eine Fantasie befindet, ebenfalls in c-Moll. Schubert orientiert sich hörbar an Mozart, wählt aber gleich nach dem leicht zu identifizierenden Beginn einen eigenen Weg. Er beginnt sich künstlerisch zu emanzipieren.

Kristian Bezuidenhout hat sich in seiner künstlerischen Laufbahn immer wieder mit Schuberts Musik beschäftigt, ob solistisch, als Kammermusiker oder auch als Lied-Begleiter. „Die Arbeit mit Sängern ist für mich so beglückend, ich bekomme immer so viele interessante Wege als Pianist gezeigt: Wie kann man das anders machen, vom Timing her oder von der Agogik?“ Schubert ist nicht nur Meister des Liedes, sondern auch Meister der Miniatur. Neben großen Sonaten komponiert er hunderte Ländler, Walzer, Menuette und andere Einzelsätze. Auch hier tritt seine unverkennbar eigene Sprache klar zutage – trotz oder gerade wegen ihrer Kürze, könnte man fragen.

Über Franz Schubert als Pianisten gibt es nur vage Zeugnisse. Er musizierte meist bei privaten und halböffentlichen Veranstaltungen der Wiener Gesellschaft. Der Dirigent und Komponist Ferdinand von Hiller berichtet: „Das Klavierspiel Schuberts war, trotz einer nicht unbedeutenden Fertigkeit, weit entfernt, meisterlich zu sein". Im „großen Salon" saß seinerzeit auch Johann Nepomuk Hummel. „Er sagte wenig, aber die hellen Tränen liefen ihm über die Wangen." Schubert fühlt sich nie als Virtuose, er gewinnt seine Zuhörer durch seine Musikalität. Während Beethoven immer einen engen Draht zur Welt des Adels pflegt und dort etliche Sponsoren findet, interessiert Schubert der Adel nicht wirklich, er bevorzugt die Salons, die Vereine, oder Versammlungen seiner Freunde.

Zu den besonderen Stücken dieses Konzerts zählt das c-Moll-Allegretto. Beethoven stirbt Ende März 1827. Zu dieser Zeit zählt zu Schuberts Freundeskreis auch ein Jurist, ein Hobby-Tenor, der auch leidlich Klavier spielt. Diesem Ferdinand Walcher – so erinnert sich Josef von Spaun rückblickend – schreibt Schubert innerhalb weniger Minuten ein „Allegretto" ins Stammbuch, das sozusagen als musikalischer Reiseproviant dienen soll, denn Walcher machte sich am 4. Mai 1827 auf zu einer mehrmonatigen Dienstreise nach Venedig. Kurz zuvor wird sein Abschied kräftig gefeiert im Bierhaus Tax in der Spänglergasse. Mit diesem Allegretto? Die düstere Moll-Tonart würde dazu kaum passen.

Schuberts musikalische Grenzgänge „sind manchmal beängstigend", erklärt Kristian Bezuidenhout. An dieser Stelle nun kommen die historischen Instrumente ins Spiel, auf denen der Pianist weitgehend zuhause ist. „Man kann darauf wirklich fortissimo spielen, ohne dass es zu laut wirkt. Zugleich kann man mit mehr rhythmischen Impulsen und Akzenten arbeiten. Das war für Schubert sehr wichtig, dass man an Grenzen gehen kann, ohne dass es zu laut wirkt."

Kristian Bezuidenhout hat bereits als Student versucht, täglich auf Cembalo, Hammerflügel und modernem Klavier zu spielen, „um mich möglichst auf das jeweils andere Instrument einstellen zu können. Was ich damals schon spannend fand, war, wie die technische Spielweise auf historischen Instrumenten Einflüsse genommen hat auf meinen Umgang mit dem modernen Flügel. Einige Details bei Artikulation oder Tempo muss man natürlich anpassen. Gerade beim Hammerflügel kann man mit Timing und Artikulation geradezu spielerisch umgehen."

Zu den bekannten Einzelstücken Schuberts zählt auch die „Ungarische Melodie" in h-Moll D 817. Einen Großteil des Jahres

1824 verbringt Schubert im (damals) ungarischen Zseliz, auf dem Sommersitz des Grafen Johann Karl Esterházy von Galántha. Anfangs tut ihm dieser Aufenthalt gut, doch im September schreibt er an Franz von Schober: „Nun sitz ich allein im tiefen Ungarlande […] ohne auch nur einen Menschen zu haben, mit dem ich ein gescheites Wort reden könnte." Am 2. September komponiert er die „Ungarische Melodie" in h-Moll – ein wahres Kleinod für zwei Hände. Schubert soll „das Thema […] in der Küche des Grafen Esterházy, woselbst es eine ungarische Küchenmagd sang", aufgeschnappt haben.

Insgesamt elf Sonaten hat Schubert vollendet, doch mehr als doppelt so viele hat er begonnen und nachher liegen lassen – was jedoch nicht bedeutet, dass er sich von diesen Werken im Nachhinein distanziert oder sie für weniger wichtig erachtet hätte. Das zeigt besonders die frühe Des-Dur-Sonate D 567 von 1817, die Schubert erst in seinem Todesjahr zur Sonate Es-Dur D 568 umarbeitet. Viele Details sind in dieser modifizierten Fassung anders. Der Mittelsatz etwa steht nun in g-Moll (statt zuvor cis-Moll), das Finale ist jetzt mit „Allegro moderato" überschrieben (und nicht mehr „Allegretto"). Das Menuett kommt komplett neu hinzu. Und beim Kopfsatz sind die Proportionen markanter, eigenwilliger, schubertscher – in dem Sinne, wie wir Schubert ab den 1820er Jahren kennen. Davon war 1817 noch nichts zu spüren.

Veranstalter
Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber
Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung
Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto
Marco Borggreve

Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Intro To Go



Mit unserem Kurz-Podcast „Intro To Go“,
der klingenden Konzerteinführung, informieren
wir Sie kompakt über das Programm jedes
einzelnen Konzertes.

Hören Sie rein, es lohnt sich!

Sie erhalten den Link zum „Intro To Go“ wenige
Tage vor dem Konzert per Email. Auf unserer
Webseite **www.klavierfestival.de** finden Sie ihn
unter der Detailansicht des Konzertes.

Konzerttipps

Mi. 11. Juni, 20 Uhr, Mülheim
Stadthalle

Leif Ove Andsnes

Werke von
Edvard Grieg, Geirr Tveitt
und Frédéric Chopin

Weitere Infos
https://is.gd/iLAFoL





Messiaen

Duisburg
Gebläsehalle im Landschaftspark Nord

Do. 26. Juni, 18 Uhr	**Jonas Olsson**
Do. 26. Juni, 20 Uhr	**Tamara Stefanovich & Pierre-Laurent Aimard**
Fr. 27. Juni, 18 Uhr	**Zusammenspiel**
Fr. 27. Juni, 21 Uhr	**Lorenzo Soulès**
So. 29. Juni, 18 Uhr	**Thibaut Surugue**
So. 29. Juni, 20 Uhr	**Pierre-Laurent Aimard & Freunde**

Weitere Infos
https://is.gd/f1ceAK

Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C017894

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
www.blauer-engel.de/uz195